

Vinzenz Schott von Isselstein

Den Friedrichskothen, der in der Geschichte der evangelischen Gemeinde eine so bedeutende Rolle gespielt hat (siehe „Quecke“, Nr. 16/17, Dez. 1953), erwarben die Lintorfer Reformierten im Jahre 1688 für 120 Reichstaler von dem Linneper Schloßherrn, dem Freiherrn Vinzenz Schott von Isselstein. Die Isselsteiner wohnten bereits seit 1582 auf Schloß Linnep; 1643 erwarb es Christoffel von Isselstein durch Kauf. Die Isselsteiner gehörten dem reformierten Bekenntnis an, und sie versuchten, soweit in ihren Kräften stand, die neue Lehre zu fördern.



Der Friedrichskothen, in dem sich heute der Kindergarten der evangelischen Gemeinde befindet, wurde im Sommer 1963 renoviert. In einer Feierstunde am 8. Juni 1963 erinnert Pfarrer Bever an die heimatgeschichtliche Bedeutung des Friedrichskothen

Vinzenz Schott von Isselstein, der durch die Überlassung des Friedrichskothen den Lintorfer Reformierten geholfen hat, ließ in seinem Schloss regelmäßig Gottesdienste abhalten. Als ersten Prediger kennen wir Daniel Goldbach aus Wülfrath, der anfangs alle zwei oder drei Wochen und an allen hohen Festtagen im Linneper Schloss das Wort Gottes verkündigte. Damals war tatsächlich das Schloss der Isselsteiner das Refugium der Reformierten in unserer Gegend. Man kam von weit her nach Linnep, um dort Gelegenheit zu haben, an einem Gottesdienst teilzunehmen: von Mintard, Lintorf, Hösel, Angermund. Schließlich erwies sich der Schlosssaal für die Gläubigen als zu klein. Die Linneper planten, eine kleine Kirche zu bauen.



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Um die dafür nötige Geldsumme aufzutreiben, machte der Prediger Schaef 1682 eine Kollektenreise, die ihn bis nach Holland führte. Am 10. März 1683 schenkte dann Vincenz Schott von Isselstein der Gemeinde einen Bauplatz, die sogenannte Reitbahn, ganz nah vor dem Schloß gelegen. Obschon die kurfürstlichen Behörden den Bau zu verhindern versuchten, konnte das Gotteshaus am 5. November 1684 eingeweiht werden. Das Kirchlein, 1768, 1846, 1890 und 1959 gründlich ausgebessert, steht heute noch.

Von Vincenz Schott besitzen wir ein Schreiben aus dem Jahre 1674, das seine Unterschrift trägt. Es handelt sich um einen Pachtvertrag zwischen dem Linneperschen Schlossherrn und dem Abt Ferdinand aus Werden. Der Isselsteiner übernimmt pachtweise die Siel- und Mastgerechtigkeit, die der Werdener Abtei in der Lintorfer Mark zustand. Der Pachtvertrag gehört zu den Dokumenten, die uns Aufschluß geben über die Besitzverhältnisse der Werdener Abtei in Lintorf im 17. Jahrhundert.

Freiherr Vincenz Schott von Isselstein trug den Titel eines „churfürstlich brandenburgischen Obrist-Wachtmeisters“. Aber über seine Tätigkeit im Dienst der Brandenburger ist uns bis heute nichts Näheres bekannt. Er starb im Jahr 1705. Er liegt begraben in der Linneperschen Kirche unterhalb der Kanzel. Eine würdige Grabplatte erinnert an den Mann, dessen Name so eng verbunden ist mit der Geschichte der Linneperschen und Lintorfer evangelischen Gemeinde.

Der Pachtvertrag zwischen dem Abt Ferdinand von Werden und Vincenz Schott von Isselstein

Ich, Vincenz Schott von Isselstein, Herr zu Linnep, churfürst (licher) brandenb(urgischer) Obrist Wachtmeister, bekenne hirmit, dass Ich von S(einer) hochw(ürdigen) Gn(aden), Herrn Prälaten zu Werden, einen unterschriebenen und versiegelten Pfachtbrief empfangen habe nachfolgenden Inhalts:

Von Gottes Gnaben Wir Ferdinandt dero Kays (erlichen) und dess H(eiligen) Röm(ischen) Reichs freyer und exempter Stifter Werden und Helmstedten Abtt urkunden und bekennen mit diesem Unserm besiegelten Pfachtbrief, dass Wir aussgethan und verpachtet haben, ausstun und verpachten auch krafft dieses dem wollgeborenen Herrn Vincentz Schott von Isseldtein, Herrn zu Linnep, churf. brandb. Obrist Wachtmeister, Unsere und Unsers Stiffts Syell- und Marckengerechtigkeit auff der Lintorffer Marek auff vier undt zwantzig nach ein ander folgende Jahren a dato dieses anzurechnen, dergestalt, dass H(err) von Isselstein Unsere Syell und andere in vorgedachter Lintorffer Marckhabende Erb- und Mastgerechtigkeit ad dreissig Schweine und einen Bären seines besten nützens Zeit obgem(elter) Jahren gemessen,





Unser interesse getreues Fleisses verthetigen und die Holtzgerichtere in Unserm Nahmen und von Unserentwegen mit besitzen und halten helffen, zu dem endt der Förster von Ihme dependiren, von Uns aber jeder Zeit angesetzt werden und dahingegen Uns und Unserer Abdeyen jährlich und alle Jahr, so längs diese Pfachtung dauren wirt, Ein Tausendt gute wollgebacke und unsträffliehe Pfannen/: so doch auff Unser Kosten abzuhohlen:/ lieberen und aussfolgen lassen solle und wolle. Wobey jedoch verabscheidet und Vorbehalten, dass ein halb Jahr zuvore, ehe das zwölffte Jahr von obengesetzten vier und zwantzig Jahren verstrichen, beyderseits freystehen solle, diese Pfachtung auffzukündigen. Und wannehr diese obbenente vier und zwantzig Jahren verlauffen oder Wir obgesetzt im zwölfften Jahr denun- cyret worden, solle vorgerührte Syell und allinge Gerechtigkeit Uns und Unserm Stiffth wiederumb heimbgefallen sein, und wollg(eborener) von Isselstein keine Ansprache oder Gerechtigkeit mehr darahn haben. Sonder Argelist zu Urkundt der Wahrheit haben Wir Ferdinand Abtt verge(melten) diesen Pfachtbriefff äigenhändig unterschrieben und Unser Secret Insiegell darauff wissentlich thun trücken.

Geben auff Unser Abdey Werden den 26. Monats Juny Anno Tausendt Sechshundert Siebentzig und Vier.

Ferdinandt zu Werden und Helmsteden Abtt. L. S.

Demnegst so globe hirmit und krafft dieses, daß demselben wie obgeschrieben und Ich also eingangen und versprochen habe, in allen puncten und Clausulen nachkommen will mit dem fernerem Hinzusatz, es komme von der Mast viell oder wenig, dass solches S(einer) Hochw(ürdigen) Gn(anden) und dere Abdeyen unnach theilich und dieselbe nicht gehalten sein sollen, den Mangell zu ersetzen. Urkundtlich meiner öigenhändigen Unterschrift und hervorgetrückten adlichen Pittschafft. Geben im Jahr Tasusendt Sechshundert Siebentzig und Vier, den sechsundzwanzigsten Monats Juny.

Vincenth von Isselstein (H. St. A. Düsseldorf, Abtei Werden, IX, Nr. 4)

